



Liebe EXODUS-Freunde!

Nach wie vor erreichen uns recht viele Leserzuschriften, die sich mit den Inhalten unseres Magazins befassen. Eine erfreuliche Sache, zeigt dies doch, dass die Arbeit der Redaktion und der vielen beteiligten Autoren und Künstler nicht unbeachtet bleibt.

Da wir in unserer Printausgabe aus Platzgründen nicht alle Zuschriften und Meinungen wiedergeben können, viele sich aber dafür interessieren, haben wir uns entschlossen sämtliche »Re-aktionen« zusammenzufassen und Euch auf diesem Wege zugänglich zu machen.

Hier also die *ungekürzten* Zuschriften und Rezensionen, die uns zur Ausgabe 24 erreichten.

René Moreau

Bernd Karwath, Kusterdingen

schreibt in einer eMail vom 1.11.2008:

(...) mit **Gabriele Berndts** Fantasie an den Farbtöpfen wird der Sprung ins Chromatische ein kosmisch naturweiter: die gelungene Umstellung landet im staunenden Auge! Wobei mich die Rot-Blau->Paarungen« an Ausleuchtungsmomente in Kenneth Branaghs »Frankenstein« erinnern ... Die Stil-individuellen Schwarzweiß-Schöpfungen und die farbattractive Covergestaltung belegen, wie eindrucksvoll sich das graphische Spektrum von EXODUS in jeder Beziehung entwickelt hat. Fast würde man sich als Zugabe noch mehr Bilder wünschen, die ohne Story-Bezug aus künstlerischem Fundus

stammen! :-). Solche »Wahl- und Mal-freiheit« entspräche einer redaktionellen Konzeption, die, siehe Kurd Laßwitz, textinhaltlich (aber auch graphisch) nicht auf Entstehungsaktualität festgelegt ist - das macht ja mit den Reiz von EXODUS aus: auch schöpferische Spannweite zu pflegen. (Vielleicht kommt irgendwann die Zeit für Byrons »Dunkelheit« vom Genfer Sommer 1816, als Mary Shelley den Alptraum hatte, der zu *Frankenstein* wurde ...? :-). »Ich träumte, doch es war kein Traum, nicht nur ein Traum. / Ausgelöscht die helle Sonne, und die Sterne / Zogen dunkler, immer dunkler durch den Raum ...«)

... und Bernd Karwath ergänzt in einer eMail vom 30.11.08:

(...) Wenn ich jetzt zum neuen EXODUS etwas sagen würde - locker aus dem Hüftgelenk -, stünde es auf der nächsten LKS und wäre mehr Hüfte als sonst etwas ... Aber ich kann dir sagen: selbst Leute, die mit SF absolut nix am Hut haben, sind von DIESEM EXODUS beeindruckt! Ich schreib dir zu einem späteren Zeitpunkt gewiss noch mehr dazu (was dann evtl. auch LKS-tauglich wäre), aber so viel schon jetzt ... Die **Berndt** ist ganz unglaublich, und was zusammen mit den anderen - with **Hubertus** on board - herauskommt, reift zum Kunstbandstatus mit Kultverdacht ... Ich glaube, dass dieses optische Niveau eine Art »Ansaugeffekt« auf künftige Textbeiträge haben wird, sofern sie nicht schon

»anschlussverdächtig« sind. Hier entsteht etwas: EXODUS IST nicht »nur« - es WIRD!

Herzliche Grüße an die Redaktion des deutschen »Weird Tales« (...)

Gabriele L. Berndt, Kiel,

schreibt in einer eMail vom 26.11.08:

(...) gestern kamen die Magazine. Ich muss schon sagen, die sehen verdammt gut aus!

Es ist natürlich so, dass Farbe immer mehr herzeigt bei im Original farbigen Sachen. Vor allem eben bei gemalten Bildern kann der Betrachter überhaupt nichts über die wahren Farben ahnen, wenn sie nur schwarz-weiß abgebildet sind. Die können ja sonstwie von der Normalität abweichen.

Dieter von Reeken, Lüneburg,

schreibt in einer eMail vom 28.11.08:

(...) Zum neuen EXODUS, das gestern vorbildlich verpackt hier eingetroffen ist: Die Farbseiten sind ein weiterer Qualitätssprung. Hoffentlich übernehmt Ihr Euch nicht finanziell. - Ich finde es ansonsten gut, dass die Geschichten wieder etwas kürzer (und damit mehr) sind. Über den Vorabdruck von »Die neue Welt« in dieser hochwertigen und sogar treffend illustrierten Form habe ich mich natürlich besonders gefreut. Wenn die Buchausgabe erscheint, werde ich gern auf diesen Vorabdruck hinweisen.

Angelo Boog, CH-Wallisellen,

schreibt in einer eMail vom 3.12.08:

(...) Eben habe ich EXODUS 24 aus dem Briefkasten geholt.

War ja wirklich gespannt auf die Druckqualität des Covers und bin nun wirklich positiv überrascht!! Sauberer Druck, da gibt's nichts zu meckern, und auch die typografische Schriftwahl ist passend auf dem Cover, das EXODUS-Logo steht in einem ausgewogenen Größenverhältnis zum Bild, dominiert es nicht. Intelligent auch die Übernahme der hellblauen Farbe aus dem Bild.

Kurz: Exodus schaut nun auf dem Cover endlich auch »professionell« aus (was inhaltlich ja schon immer so war...).

Ich bin wirklich gespannt auf die vielen schönen Covers die hoffentlich der Nr. 24 noch nachfolgen werden. Dafür werde ich fleißig mein Abo erneuern, versprochen!

Timo Kümmel, Ebersburg,

schreibt in einer eMail vom 8.12.08: (...)

Auch wenn mein Kontakt zu ihr leider schon vor Jahren eingeschlafen ist, habe ich mich riesig darüber gefreut, dass ihr **Gabriele Berndt** in der aktuellen Nummer die Ehre erweist. Noch dazu habt ihr doch tatsächlich mein ultimatives Lieblingsbild von ihr zum Cover gekrönt - vortreffliche Wahl, hehe ;-).

Uwe Voehl, Bad Salzufeln,

schreibt in einer eMail vom 14.12.08:

EXODUS 24 habe ich erhalten - vielen Dank dafür. Obwohl - mittlerweile steht ja NUR noch SF darin, in meinen Augen zu wenig Phantastik/Horror. Aber gut, das wird sich hoffentlich mit der nächsten Nummer ändern :-)!

Hubert Schweizer, Emmendingen, *schreibt in einem Brief vom 21.12.08:*

EXODUS 24 (...) sieht wirklich prächtig aus, die Farben kommen perfekt heraus! Die Druckerei scheint mit besonders viel Sorgfalt ans Werk ge-

gangen zu sein. Für **Gaby Berndt** freut es mich sehr, dass ihr phantastisches Werk mit dem EXODUS-Leserkreis ein höchst interessiertes Publikum findet!

Thomas Hofmann, Halle,

schreibt in einer eMail vom 23.12.08:

Holla, nun also in Farbe! Kommt gut, keine Frage! Dazu sind die Gemälde von **Gabriele Berndt** auch sehr sehenswert. Vielen Dank für diese Impressionen!

Auch die Story-Auswahl hat mir diesmal wieder gemundet. Es sind ja ein paar neue Stimmen dabei, die sich durch eine eigene Handschrift hervortun. Einen Text wie den von **Sami Salamé** kann man (ich) sicher nicht in Romanlänge ertragen, aber so kurz wie hier ist er allemal willkommen. Die Story von **Verena Wolf** hat mir da noch besser gefallen.

Nicht so viel konnte ich diesmal mit **Axel Kruses** Beitrag anfangen, auch wenn das Setting vielversprechend war, aber die Auflösung des Ganzen und des Geheimnisses der Schriftstellerin war dann doch etwas pulp-mäßig. Gestört hat mich da diese Berichtcharakter.

Michael Tillmann hat seinem Affen Zucker gegeben, das ist legitim, auch wenn es vielleicht zu deutlich und einseitig eine Hommage an seine geliebten See-Gespenstergeschichten ist.

Die Grafiken waren diesmal sehr nach meinem Geschmack. Also weiter so, wenn ich mir dies wünschen darf!

Und fast hätte ich die ausführlichen Ausführungen von **Bernd Karwath** zu meinen harschen Worten zur vorletzten Galerie überlesen. Ich staune, was Du alles in den Bildern von **Mario** gesehen hast und was ich darin Deiner Meinung nach hätte sehen müssen. Nein, habe ich nicht, tut mir leid, wenn ich da Deine Erwartungen enttäuscht habe. Allerdings unterstelle ich dem PC-Künstler auch keineswegs das Fehlen seiner Ambitionen; ich war ja lediglich nicht mit der Ausführung einverstanden, kann mich nicht mit der Kunst-Form anfreunden. Das mit den Schaufensterpuppen fand ich interessant: Meinst

Du, die sollten so steril rüberkommen? - Wie auch immer, mich konnten die Bilder nicht zu solch erhabenen Worten anstiften, die Du dafür gefunden hast.

Mark Freier, München,

schreibt in einer eMail vom 5.01.09:

(...) Wirklich ein sehr interessantes Szene-Magazin! Für mich natürlich wegen den großformatigen Grafiken und den Infos zu den Künstlern.

Jörg Isenberg, Meschede,

schreibt in einer eMail vom 18.01.09:

In jeder EXODUS-Ausgabe habe ich bisher Geschichten gefunden, die mir sehr gut gefallen haben, und so auch in Ausgabe 24: »Eine Schriftstellerin« von **Axel Kruse** ist diesmal mein haushoher Favorit.

Verena Wolfs »Schalt mal ab« folgt dichtauf, hier bin ich über einige Textstellen gestolpert:

»Ich bewundere ihre Beine, noch endloser durch die hohen Schuhe ...«

»Sie bewundert die Einrichtung in teurem Beige ...«

Wie kann etwas endloser sein als endlos? »Endlos« ist falsch gesetzt, wenn es sich nicht explizit um Endlosigkeit dreht. Körperteile hingegen haben in der Regel begrenzte Dimensionen.

Was ist unter »teurem Beige« zu verstehen?

Und ich halte generell die Gegenwartsform nicht geeignet für einen Prosatext. Ich frage mich immer, wem die Geschichte nun eigentlich erzählt wird - eine Frage des Blickwinkels. Der Text beinhaltet noch weitere erklärungsbedürftige Sequenzen, die aber nicht so ins Gewicht fallen und wahrscheinlich nur solchen Erbsenzählern wie mir auffallen. Unglücklich aber der »Erklärungsblock«: »Es ist nämlich so: Bis zum Jahr 2050 ...« Tödlich für den Spannungsbogen einer Kurzgeschichte. In »Schalt mal ab« kommt die Erklärung gar auf den letzten Metern. Trotzdem eine nette Story, trotz des (sofort) durchschaubaren Plots.

»Die Barriere« von **Uwe Schimunek**

gefällt mir als Idee. Das Setting ist nicht so interessant, wirkt wie eine Staffage: Vorhang auf, Bühne frei für ein kurzes Zwischenspiel zum Thema Genmanipulation. Die Charaktere erscheinen mir zudem nicht ausgefeilt genug. »Die Barriere« an sich ist aber sehr, sehr interessant! Eine Story, die ich nach einer gründlichen Überarbeitung auf jeden Fall nochmals lesen würde.

Die übrigen Geschichten sind bezüglich Handlung, Handwerk und Unterhaltungswert - in unterschiedlichen Kombinationen dieser Merkmale - in meinen Augen eher Durchschnitt (wobei ich keine als schlecht bezeichnen würde!).

Die Illustrationen möchte ich auch kurz kommentieren, mit den Augen des Laien betrachtet. Zweifellos kann man die (frühen) 80er Jahre als Hochzeit der Fanzine-Illustrationen bezeichnen, Qualität und auch Quantität betreffend. **Hubert Schweizer** ist ein Veteran jener Zeit, ich habe seine Arbeiten schon vor zwanzig Jahren bewundert, und daran hat sich nichts geändert.

Mit Illustrationen aus dem Computer kann ich hingegen gar nichts anfangen, und Farbe ist für mich kein Qualitätsmerkmal.

Allgemein ist mir aufgefallen, dass 5 von 9 Autoren ein gewisses Quantum Sex in ihre Story haben einfließen lassen. Zufall? Ich habe im vergangenen Jahr eine Story für »c't« geschrieben, »Re-Devolution« beschreibt einen Roboter, der ein menschliches Kind austragen möchte und mörderische Wege der künstlichen Befruchtung geht. Lag das Thema 2008 »in der Luft«? - Eine nicht ganz ernst gemeinte Frage ...

Layout und Druckqualität von EXODUS 24 sind wieder einmal erstklassig!

H. W. Mommers, E-Bendinat,
bemerkt auf einem sonnigen Kartengruß
von »der Insel« am 20.12.08:
»Schön, dass es jetzt in Farbe ist...«

Rezensionen zu EXODUS 24

FANDOM OBSERVER # 235 (Günther Freunek) - 1.1.2009

(Rezensionsteil aus dem Artikel »Groß war Exodus schon immer«)

(...) Eröffnet wird das Heft dieses Mal mit einer Story von **Verena Wolf**, die den Titel »Schalt mal ab« durchaus doppeldeutig angelegt hat. Ein Aspekt, der erst nach Lektüre des Beitrages so richtig zu Tage tritt. Scheint es sich zu Beginn noch um eine Erzählung zu handeln, die im Milieu einer Casting-Show wie »Germanys next Topmodel« oder »Deutschland sucht den Superstar« spielt, so wird im weiteren Handlungsverlauf immer deutlicher, dass der schmierige Manager sich kein Mädchen bestellt hat, sondern dass es um einen Cyborg geht. Und damit eben auch um die interessante Frage der Ethik. Sind Cyborgs nur Maschinen? Gelingen, wie **Verena Wolf** die Geschichte zum Schluss noch einmal unerwartet wendet, so dass man mit dem Plot nachdenklich zurückbleibt. Eine schöne Erzählung, die sich flott liest, einen Gedankenanstoß liefert und ohne den theatralisch erhobenen Zeigefinger auskommt.

»Rückkehr nach Nomori«, von **Helmut Hirsch**, ist die Fortschreibung einer Erzählung aus EXODUS 22, die die Beziehung von menschlichen Siedlern und Aliens im Sternsystem Alpha Centauri schildert. Der Planet Nomori ist weitgehend naturbelassen und wird von Flugratten bevölkert. Kleinen, putzigen Pelzwesen, die in menschlichen Augen Tiere sind. In Wirklichkeit sind diese Tiere jedoch genauso intelligent wie die Siedler. Und die Menschen auf Nomori? Nun, die zerfallen in zwei Fraktionen. Die Siedler, die auf dieser Welt leben, und die Vertreter des Handelskonzerns Stella-Tec, welcher die Verbindung zur Erde aufrechterhält. Der Interessenskonflikt ist so vorprogrammiert. Denn für den Handelskonzern steht wirtschaftlicher Profit im Vordergrund. So zum Bei-

spiel die Titanbäume von Nomori, die bei den Flugratten die »Bäume-die-ewig-stehen« heißen und auf der Erde der Zukunft in etwa so begehrt sind, wie bei uns heute die Tropenhölzer. Nun haben die Flugratten keine Maschinen, keine Werkzeuge oder gar Waffen - doch sie leben in Symbiose mit der Flora und Fauna ihrer Welt und sie sehen die Absichten der Menschen mit Besorgnis. Man ahnt, es steuert alles auf einen Konflikt zu. Die große Frage ist, ob sich bei den beteiligten Parteien die Vernunft oder die Konfrontationsbereitschaft durchsetzt. Zu all diesen Problemen taucht in der Umlaufbahn das Raumschiff eines zweiten Handelskonzerns auf, der lebhaftes Interesse an Nomori bekundet. Ob **Helmut Hirsch** diese verfahrenere Situation noch auflösen kann, das sollte jeder selbst nachlesen. Den Leser erwartet ein interessanter Mix aus Planeten-Opera, die Schilderung von typisch menschlichen Wesenszügen und ein Finale, das schmunzeln lässt. Was wäre eigentlich, wenn man Engel genetisch erzeugen könnte? Dieser Frage geht **Horst-Dieter Radke** nach in seiner Erzählung »Komm zu den Engeln«. Und ähnlich wie in Entwicklungsländern Kinder verkauft werden, gibt man auf der Kolonialwelt Pareia-X auch schon mal ein Kind bei den Engelmachern ab. So landet Rafael auf dem Planeten Gorana, einer Welt mit geringer Schwerkraft und speziellen Windverhältnissen, die es den genetisch veränderten Menschen (= Engeln) ermöglicht, zu fliegen. Doch die Genmanipulation ist teuer und so bezahlen die Engel dafür mit Dienstleistung bei den Reichen. Mäntel abnehmen bei Gästen, Servieren bei Cocktailempfangen und Streicheln von Kindern. Sie sind ein Status-Symbol wie der Swimmingpool oder die Stretchlimousine. Hat man sich so das Engeldasein vorgestellt? Rafael jedenfalls nicht. Als er die Zudring-

Wie gefällt Ihnen EXODUS ?
Schreiben Sie uns!

lichkeiten der Präsidenten-Gattin ablehnt, ist es um ihn geschehen – er muss flüchten und zählt damit zu den »Gefallenen Engeln«.

Ein Highlight – nicht in Text-, sondern in Bildform – ist immer wieder die Galerie von EXODUS. In Ausgabe 24 wird sie von **Gabriele Berndt** bestritten. Früher, in den 80ern, war sie für ihre Werke mit Darstellungen aus der Fantasy- und Märchenszene bekannt. Doch erfolgreich im Sinne von »viele Bilder verkaufen« war sie schon damals nicht. Möglicherweise liegt es daran, dass sie nicht kommerziell genug malt und ihre Bilder sich nicht als verkaufsfördernde Taschenbuchtitel eignen. Aber da sie nach eigener Auffassung von dem gegenwärtigen Kunstbetrieb wenig bis gar nichts hält, beruht das wahrscheinlich auf Gegenseitigkeit.

Eine interessante Erzählung liefert **Axel Kruse** ab, der spekuliert, dass Außerirdische, die die Erde besuchen, einen ganz und gar unerwarteten Boom im Wirtschaftssektor Buchmarkt auslösen. Der Grund: Sie kennen keine Literatur und keine fiktiven oder realen Geschichten. Irgendwie erinnert einen das fatal an die Kolonisierung von »primitiven Wilden« mit »Glasperlen«. Fragt sich nur, wer jetzt die Primitiven sind. Auf dieser Basis baut **Axel Kruse** seine Erzählung auf und schickt den Literaturkritiker Miguel Griba auf die Buchmesse, um einer geheimnisvollen Autorin, die sich hinter dem Pseudonym Tansu Dönmez versteckt, auf die Spur zu kommen. Natürlich wittert der berühmte (oder sollte man sagen berüchtigte) Kritiker eine sensationelle Story. Also versucht er alles, um ein Exklusiv-Interview zu bekommen. Sein Instinkt hat ihn nicht getäuscht. Etwas Geheimnisvolles verbirgt sich hinter Tansu Dönmez. Aber was, das sei an dieser Stelle natürlich nicht verraten. Insgesamt ist die Auswahl an Stories breitgefächert, bietet so thematisch eigentlich für fast jeden Geschmack etwas. Die Macher hatten mit dieser Ausgabe mal wieder ein glückliches Händchen.

Ein Pluspunkt ist der Einstieg von **Olaf Kemmler**, der nicht nur frischen Wind in die Anzeigengestaltung brachte, sondern dem Heft auch

eine schöne und gelungene Umschlaggestaltung verpasste, die im Zusammenspiel mit den Bildern von **Gabriele Berndt** farbig – aber nicht schrill – wirkt. Insofern ist das Gesamtergebnis, dass das Team abliefert, stimmig.

Was gibts zu kritisieren? Gibt es überhaupt was zu meckern? Klar! Wo kämen wir sonst hin? **Olaf Kemmler** sollte seinen Einfluss noch auf die Innenseiten ausdehnen. Das Layout ist zwar ruhig und unaufgeregt, doch die »Times« als Fließtextschrift ist weder sonderlich spannend – noch ein Highlight in Sachen Lesefreundlichkeit. Da sie als Schrift recht kompakt läuft, ist die Lektüre – gerade von längeren Texten – anstrengend. Das muss nicht sein! Es gibt mit Sicherheit bessere Alternativen.

FANDOM OBSERVER # 235 (Andreas Nordiek) – 1.1.2009

Die aktuelle Ausgabe wartet nicht nur mit einem farbigem Cover und Backcover auf, sondern enthält auch 4 Seiten Farbgrafiken. Ein Novum in der Erscheinungsgeschichte von EXODUS. Den Grafiken von **Gabriele L. Berndt**, die in dieser Ausgabe mit ihren Werken die Galerie bestritten, kommt dies in jedem Falle zugute. Der Betrachter kann so viel besser nachvollziehen, wie die Gemälde, die überwiegend in Harz-Öl auf Leinen gestaltet wurden, im Original aussehen. Im üblichen Druck mit all seinen Graustufen wären gerade die etwas dunkel gehaltenen Werke nicht richtig zur Geltung gekommen. Der farbliche Abdruck auf insgesamt 6 Farbseiten hat sich für den Betrachter in jedem Fall gelohnt. Neben den Grafiken stehen natürlich die Kurzgeschichten im Fokus des Lesers. In dieser Ausgabe sind insgesamt 9 Werke versammelt, wovon »Die neue Welt« von **Kurd Laßwitz** stammt und somit ein Nachdruck ist. Den Reigen eröffnet **Verena Wolf** mit »Schalt mal ab«. Oliver ist aufgrund seines Reichtums in der Lage, sich täuschend lebensechte Androiden zu leisten. Seine Machtposition gegenüber diesen künstlich erschaffenen Wesen nutzt er weidlich aus und spielt sich wirklich als Herr über

diese fühlenden Kunstgeschöpfe auf. Bis er eines Tages selbst erfahren muss, was es bedeutet, solch ein Kunstgeschöpf zu sein. Die Geschichte ist zwar schön fies verfasst und dem Leser dürfte das Ende gefallen. Allerdings ist sie ein wenig vorhersehbar und verarbeitet eine sattem bekannte Idee.

Helmut Hirsch kehrt in »Rückkehr nach Nomori« auf den Planeten zurück, den der Leser bereits aus »Besucher aus der Ferne« (EXODUS 22) kennt. Mona kehrt mit ihrer Flugratte von ihrer Reise nach Terra zurück. Mittlerweile interessieren sich ihre Vorfahren wieder für die lange vergessene Siedlerwelt und wollen sie wirtschaftlich erschließen. Für die Menschen von Nomori, die im Einklang mit der Natur leben, stellt sich die Frage, wieweit sie dies zulassen wollen. Auch die intelligenten Flugratten müssen sich dieser Frage stellen. Zwischendrin scheint es so, als würden die Flugratten mit Gewalt versuchen, die Menschen von ihrer Welt fernhalten wollen. Am Ende siegt dann die Vernunft und ein tragfähiger Kompromiss scheint gefunden zu sein. Eine Geschichte ohne große Höhepunkte, die ruhig vor sich hin fließt. Die Figuren agieren teilweise ein wenig überspitzt bzw. nicht ganz nachvollziehbar. Die gewalttätige Auseinandersetzung zwischen den Ureinwohnern und den Neuanrücklingen erscheint ein wenig zu sehr konstruiert, so als hätte unbedingt ein Spannungselement mit eingebaut werden müssen. Die Illustrationen von **Hubert Schweizer** passen wunderbar zu der Geschichte.

Sprachlich am ungewöhnlichsten ist die Story von **Sami Salamé**. In »Singularität, Baby!« begegnen wir Lisa und Pius, ein Liebespärchen, welches versucht, den Untergang der Welt zu überstehen, in dem sie in eine andere Welt wechseln. Unsere Welt wird besetzt von Räumen, in der die Menschen und alles, was sie umgibt, keinen Platz mehr finden. Die Story sollte man durchaus zweimal lesen, denn zumindest mir hat sie sich vollständig erst beim zweiten Mal Lesen erschlossen. Als ein Highlight würde ich sie dennoch nicht bezeichnen. Ungewöhnlich ver-

Ein Tor zu vielen Welten

Science Fiction Stories & phantastische Grafik

EXODUS

Jede Kurzgeschichte ist eine Lesewelt für sich, jede Illustration und jedes Bild aus der Künstlergalerie eine ganz eigene Bildwelt.

In jeder Ausgabe von **EXODUS** gibt es viele faszinierende und phantasievolle Welten zu entdecken.

Einige wenige der bislang erschienenen **EXODUS** - Ausgaben haben wir derzeit noch für Sie vorrätig.

Bestellen Sie jetzt nach unter:

www.exodusmagazin.de



fasst und ebenso sprachlich in einigen Abschnitten besser als alle andere, ist sie sicherlich, allerdings trifft sie nicht meinen Lesegeschmack.

Knapp zwei Seiten umfasst dann der nächste Beitrag von **Horst-Dieter Radke**. Rafael folgte dem Werbeslogan »Komm zu den Engeln« und hat sich zu einem Engel »umbauen lassen«. Nun fristet er sein Dasein als Sklave und Attraktion, solange, bis er aus diesem Leben ausbricht und sich nun als gefallener Engel vor allem verstecken muss. Nette kleine Geschichte, durchaus gut verfasst, aber für mich hat sie mehr Potenzial gehabt. Sprich, die Idee hätte durchaus umfassender ausgearbeitet werden können.

Axel Kruse bietet seinen Lesern dann einen Beitrag zum Thema Unsterblichkeit. In »Eine Schriftstellerin« wird ein bekannter Kritiker auf der Buchmesse von einer bis dahin sehr zurückgezogen lebenden Schriftstellerin zu einem Interview eingeladen. Für ihn eine einmalige Gelegenheit, denn bislang kannte niemand die Identität dieser Dame. Nun gewährt sie ihm einen einmaligen Einblick in ihr Privatleben. Das beschreibende Element überwiegt in dieser Geschichte, die einen sehr langen Monolog beinhaltet. Die Schriftstellerin erzählt dem Kritiker ihre Geschichte und ist dann verschwunden. Der Kritiker wird aus meiner Sicht zu sehr zum reinen Zuhörer degradiert. Seine Reaktionen auf diese bedeutende Nachricht fehlen. Die zentrale Rolle, die er zu Beginn der Geschichte noch einnimmt, reduziert sich zum Schluss hin zu sehr.

»Titania« erinnert mich ein wenig an die Welt von Terminator. Menschen kämpfen schon fast verzweifelt gegen die neue Ordnung an, in der die KI die Herrschaft übernommen haben. Vielleicht nicht ganz so extrem wie in der Welt von Terminator, dafür aber mit vergleichbaren Auswüchsen. Jedenfalls ist die Situation des »Terrortrupps«, der eigentlich aus ganz normalen Menschen besteht, verzweifelt und hoffnungslos. Die Geschichte erzählt die letzten Minuten der drei jungen Menschen, die versucht haben, gegen einen

übermächtigen Gegner zu bestehen. In eindringlichen Worten geschrieben, die die Ausweglosigkeit der drei deutlich werden lässt. Zudem rasant verfasst mit einem genau für die Geschichte benötigten Spannungsbogen. Die Figuren agieren glaubhaft und nichts wirkt aufgesetzt. Ein starker Beitrag.

Eine weitere lesenswerte Kurzgeschichte präsentiert **Uwe Schimunek** mit »Die Barriere«. Die Reichen und Schönen dieser Erde haben sich zu lange abgeschottet und sich nur mit ihresgleichen vermehrt. Nun stehen sie vor dem Dilemma frisches Blut in ihre Reihen einfließen zu lassen. Hierfür suchen sie sich die nach ihren Maßstäben best geeigneten Menschen aus und machen sie zu einem der ihren. Aber nicht alle lassen sich von Reichtum und Macht korrumpieren. Die Geschichte ist ebenfalls eindringlich geschrieben und hätte durchaus noch ein wenig länger ausfallen können. Gerade auf die Nebencharaktere trifft dies zu.

Den Abschluss bildet dann **Michael Tillmann** mit »Terra – Sterben Legenden mit den Planeten?«. Der Fliegende Holländer hat seine Heimatwelt verloren, nachdem die Parumaner die Erde vernichteten und sich damit ins Abseits der Weltgemeinschaft stellten. Kein Parumaner durchfliegt deshalb gerne das menschliche Sonnensystem, wird er dadurch doch immer wieder an diesen dunklen Fleck auf der Geschichte seiner Vorfahren erinnert. Zumal es im Sonnensystem nachweislich spukt. Die Kurzgeschichte ist vom Stil her nicht ganz so ausgereift wie andere Werke dieser Ausgabe. Obwohl die Geschichte über eine interessante Grundidee verfügt, ist sie zu sehr auf die Pointe hin ausgerichtet.

Neben den Geschichten sind es die Vielzahl von Illustrationen, die EXODUS zu etwas Besonderem machen. Wie immer wurden diese zu den einzelnen Geschichten neu erstellt und ergänzen so direkt die Wortbeiträge. Gerade bei den Illustrationen dürften sich die Geister der Phantastik-Leser scheiden. Nicht jedem gefallen alle Illus gleich gut. Dies soll aber ja auch so sein und zeigt die zeichnerische Vielfalt auf. Vom graphischen

her zählt EXODUS 24 zu den stärksten Ausgaben bisher, dazu tragen allein schon die Farbgraphiken bei. Vom Schriftstellerischen her handelt es sich um eine Ausgabe im oberen Bereich, bezogen auf die sieben, acht Ausgaben, die ich in den letzten Jahren gelesen habe. Insgesamt lohnt sich der Erwerb auch dieser Ausgabe.

FANZINE-KURIER # 141

(**Thomas Harbach**) - 31. 01. 2009

- (Nachdruck auch in ANDROMEDA Nachrichten # 225, April/Mai 2009)

Mit EXODUS 24 wird das Magazin bunt. Die Galerie ist im Vergleich zum Front- und Backcover zum ersten Mal farbig. Damit wird das Magazin auch eher seinem Untertitel gerecht. Es ist nicht nur ein Magazin für »Science Fiction Stories« – eine Einschränkung, welche es schon lange nicht mehr gibt –, sondern jetzt auch verstärkt für »phantastische Grafik«. **Heinz Wipperfürths** launisches Vorwort stellt die einzelnen Geschichten und Mitarbeiter kurz vor. Nach jeder einzelnen Story werden der Grafiker und der Autor noch einmal separat mit Foto vorgestellt. Eine empfehlenswerte Einrichtung. Insgesamt neun Kurzgeschichten hat die Redaktion für die vorliegende Ausgabe zusammengestellt, wobei **Helmut Hirschs** »Rückkehr nach Nomori« die längste Arbeit der vorliegenden Ausgabe ist.

Verena Wolfs »Schalt mal ab« spricht gleich zu Beginn die voyeuristischen Begierden einer überwiegend männlichen Lesergeneration an, in dem sie die Frau zum willigen/unwilligen Sexobjekt degradiert. Erst später stellt sich heraus, dass es sich bei diesen perfekten Geschöpfen um künstlich geschaffene Kreaturen handelt. Die Pointe der Geschichte ist zwar bösartig, aber auch vorhersehbar und keine sonderliche Überraschung. Dafür ist die kurzweilig zu lesende Story stilistisch ansprechend und von **Robert Straumann** plakativ illustriert.

»Rückkehr nach Nomori« aus der Feder von **Helmut Hirsch** ist die Fortsetzung der in der 22. Ausgabe von EXODUS veröffentlichten Geschichte

»Besucher aus der Ferne«. Ein Neuesteiger hat wenig Probleme, sich mit dem Szenario und den einzelnen Charakteren sowohl auf der menschlichen Seite als auch unter den Flugratten zurechtzufinden. **Helmut Hirsch** beschreibt die Probleme zwischen den Ureinwohnern Nomoris – intelligenten Flugratten –, den menschlichen Siedlern und schließlich den Konzernen. Die Geschichte erinnert stimmungstechnisch sehr stark an Alan Dean Fosters DIE DENKENDEN WÄLDER oder Pipers FUZZY-Romanen. Handlungstechnisch bietet sie einen geradlinigen Plot ohne wirklich überraschende Wendungen mit einem versöhnlichen Ende, das natürlich den roten Handlungsfaden für eine weitere Fortsetzung offen hält. **Helmut Hirsch** spricht eine Reihe von ökologischen Problemen an, ohne wirklich eine abschließende Position zu beziehen. Der von den Flugratten schließlich aufgenommene Kompromiss wirkt ein wenig zu stark konstruiert, ein dunkleres, auf-rüttelndes Ende hätte dem Text besser getan. Die Geschichte ist allerdings sehr ansprechend von **Hubert Schweitzer** illustriert.

»Singularität Baby!« ist eine Liebesgeschichte aus der Feder **Sami Salamés**, die in erster Linie Freunde des Werkes Charles Stross' ansprechen wird. Mit experimentellen Bild- und Wortspielereien zeichnet er eine »Liebe« abseits von klassischen Zeit-/Raummotiven. Stellenweise fehlt wie bei Stross allerdings auch ein wenig Bodenhaftung, die sich in identifizierbaren Charakteren ausdrücken sollte, ohne die keine Geschichte der Welt wirklich funktionieren kann. Der Leser hat das Gefühl, als versuche **Sami Salamé** das Experiment nicht um den Plot der Geschichte willen, sondern wegen des Experiments. »Singularität Baby!« ist ein Text, der die Geister scheiden lässt. Er polarisiert, spricht aber nicht jeden Leser wirklich an.

Horst-Dieter Radkes »Komm zu den Engeln« wirkt phasenweise eher wie ein Exposé einer längeren Novelle als eine eigenständige Kurzgeschichte. Insbesondere im ersten Drittel des Textes verstecken sich so viele Ideen, die in einer längeren Geschichte emotional effektiver sich

entwickeln könnten. In **Horst-Dieter Radkes** Welt werden Engel gemacht und müssen sich kommerziell für einige Jahre tragen, ansonsten werden sie zu Freiwild und können getötet werden. Sein Protagonist ist gut für die Kürze des Textes gezeichnet, aber in dieser Geschichte steckt sehr viel mehr, als es der Autor zum Ausdruck bringt. Es wäre schön, wenn Horst-Dieter Radke »Komm zu den Engeln« als Exposé für eine längere Arbeit sieht und sich die Mühe macht, den Plot entsprechend zu extrapolieren. In der vorliegenden Form stellt sie ein Füllhorn von interessanten Ideen und Aspekten dar, die zu distanziert und zu kompakt dem Leser offeriert werden.

Axel Kruses »Die Schriftstellerin« präsentiert eine ungewöhnliche Grundidee. Das Buch hat das Universum erobert, die Außerirdischen sind ganz begeistert von dieser typisch irdischen Erfindung. Ein bekannter Literaturkritiker trifft auf einer Lesung eine berühmte Schriftstellerin, die ihn zu sich einlädt und ihm ein verblüffendes Geheimnis mitteilt. **Axel Kruse** macht im Verlauf der kurzweilig und stilistisch ansprechend geschriebenen Geschichte nicht den Fehler, alle aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Er nimmt sich die Zeit, die beiden sehr unterschiedlichen Protagonisten zu charakterisieren. Der Text ist warmherzig, sympathisch, auch wenn das Ende ein wenig zu abrupt und in seiner Logik nicht gänzlich überzeugend ist.

In »Titania« von **Guido Seifert** trifft angeblich William Burroughs auf den Cyberpunk. Sicherlich ist die von **Chris Schlicht** comichaft gut illustrierte Geschichte ein Feuerwerk von stilistischen Ideen und exzentrischen Charakteren. Dabei gelingt es **Guido Seifert** nicht wirklich, die Figuren dreidimensional und überzeugend zu zeichnen. Er will mit einem Feuerwerk von Ideen den Leser überfahren, Stimmung erzeugen und vergisst dabei, den zugrunde liegenden Plot entsprechend zu extrapolieren.

Uwe Schimuneks »Die Barriere« extrapoliert unsere Ellenbogengesellschaft auch auf die Fortpflanzung. Auf der Suche nach der perfekten Kombination der Erbanlagen werden die

Mitglieder des Mittelstandes im Grunde ausgenutzt und ausgezogen, damit sich die obere Klasse dominant weiterentwickeln kann. Eine solide Geschichte mit einer geradlinigen Handlung, auch wenn das offene, ein wenig vorhersehbare Ende den Lesefluss stört. Die einzelnen Charaktere hätten etwas sorgfältiger gezeichnet werden können, damit die Identifikation zwischen Leser und Protagonist die grundlegende Idee der Geschichte besser unterstreicht.

Gabriele L. Berndt hat auch **Michael Tillmanns** Geschichte »Terra – Sterben Legenden mit den Planeten?« illustriert. Der Titel der Kurzgeschichte zeigt auch das Dilemma des Textes. Die grundlegende Idee ist faszinierend und originell. Wo spuken Geister, wenn sie keine Heimat mehr haben? Im vorliegenden Text ist die Erde in einem Krieg von einem Titankampfstern zerstört worden. Ein Frachtraumschiff muss durch das Sonnensystem eilen. Ein Mannschaftsmitglied macht sich Sorgen, das er in dem System nicht nur heimatlosen Geistern, sondern vielleicht auch den Schatten der eigenen, indirekten Vergangenheit begegnet. Eine melancholische Story hat **Michael Tillmann** zu schreiben versucht. Das Problem liegt weniger im geradlinigen, teilweise vorhersehbaren Plot, sondern im sperrigen und nicht adäquaten Stil. Ein wenig mehr Gefühl und Gespür für die entsprechende Stimmung und Atmosphäre hätten dem Text besser getan. Schon der Titel der Geschichte ist sperrig. Die grundlegende Idee ist allerdings sehr schön und hätte eine emotionalere Erzählweise verdient.

Aus der Sammlung TRAUMKRISTALLE stammt **Kurd Laßwitz'** Erzählung »Die neue Welt«. Im Gegensatz zu den anderen modernen Märchen aus **Kurd Laßwitz'** Feder ist die phantasievolle Odyssee der drei Brüder auf der Suche nach der neuen Welt über die Spielzeuginsel und in das Grammatikland eine eher klassische Geschichte. Sehr warmherzig geschrieben und den Kindern fast in die Köpfe geschaut beschreibt **Laßwitz** deren Reise, auch wenn er sie am Ende als Traum entlarvt. Der Pädagoge **Laßwitz** nimmt die Klassiker des Genres wie GULLIVERS REISEN oder

ALICE IM WUNDERLAND aufs Korn, auch wenn er seine eigenen Welten mit sehr vielen Ideen und wundersamen Wesen zu bevölkern weiß. **Thomas Franke** hat eine stimmungsvolle Illustration beige steuert.

Die zusätzliche Farbe insbesondere im Innenteil kommt der Künstlerin **Gabriele L. Berndt** zu Gute. Sie wird von **Alexander Seibold** mit einer »Abgrund der Sinnlichkeit« betitelten Einleitung vorgestellt. Im Mittelpunkt ihrer vielschichtigen und farbenprächtigen Arbeiten stehen in erster Linie Menschen der Zukunft, die sie in Komplementärkontrasten darstellt. Aber auch die »Naturbilder« wie »Weit draußen« oder »Welten unter dem Adlernebel« sind eindrucksvoll. Die drucktechnische Wiedergabe ist sehr gut, die Farben sind kräftig, die Einleitung selbst von **Alexander Seibold** vielleicht ein wenig zu gestelzt geschrieben, aber informativ.

EXODUS 24 ist wieder eine Vorzeigausgabe. Trotz leichten Schwächen bei einigen der hier präsentierten Kurzgeschichten ist das Niveau erstaunlich hoch. Das Themenspektrum ist sehr breit, die einzelnen Texte stilistisch ansprechend. Die Stories werden von teilweise sehr guten Illustrationen begleitet. Das Layout ist ausgesprochen sauber, die Druckqualität der Ausgabe hervorzuheben. In dieser Form – Kurzgeschichten sind nun einmal Geschmackssache, aber irgendeine Arbeit sagt sicherlich jedem Leser zu – ist EXODUS si-

cherlich momentan das beste deutsche semiprofessionelle Story-Magazin in Deutschland. Alleine das Format gibt dem Magazin einen entscheidenden Vorteil gegenüber NOVA, die vielen Zeichnungen von sehr bekannten und qualitativ hoch stehenden Künstlern kommen besser zur Geltung. Eine absolut empfehlenswerte Publikation.

FANDOM OBSERVER # 236

(Klaus G. Schimanski) – 1.2.2009

Auch die neue Ausgabe zeugt wieder vom großen Engagement der Herausgeber und der Mitarbeiter. Die Leserbriefseiten wurden zugunsten von mehr Text und Bild im Heft zurückgefahren. Was nun etwas schade ist, waren die doch immer sehr interessant. Dafür beträgt der Umfang des Magazins jetzt 72 Seiten und es gibt sowohl ein umlaufendes Farbcover – und 4 farbige Innenseiten, die der Kunstgalerie zugute kommen.

Neben den wieder guten Storys und Illus ist in der Galerie diesmal **Gabriele L. Berndt** vertreten. Mit dem Kauf kann man absolut nichts verkehrt machen.

PLOP # 83

(Andreas Alt) – 1.2.2009

Dieses Magazin wird weiter zielstrebig aufgebaut. Inzwischen gibt es

neben **René Moreau** und **Heinz Wipperfurth** einen dritten Herausgeber: **Olaf Kemmler**, einen ausgebildeten Grafiker, der zugleich gern Science Fiction schreibt, also für beide Schwerpunkte von EXODUS kompetent ist.

Seit neuestem hat das Heft auch ein farbiges Cover und Backcover, und ebenso kann jetzt der in jeder Ausgabe vorgestellte Illustrator auf vier Farbseiten vorgestellt werden – ein deutlicher Gewinn. In dieser Ausgabe wird **Gabriele L. Berndt** vorgestellt, eine Malerin, die offenbar heute nicht mehr sehr engen Kontakt zur SF-Szene hat und Dank eines Brotberufs vor allem zu ihrem Vergnügen malen kann. Ihre Ölbilder scheinen mir auch zu filigran für die Verwendung als Buchcover zu sein, in EXODUS kommen sie aber gut zur Geltung. Sieben weitere Zeichner sind als Illustratoren der versammelten Stories vertreten. Die stammen teils von bewährten (**Axel Kruse**, **Michael Tillmann**), teils von neuen Autoren (zum Beispiel **Verena Wolf**). Ein Schankerl ist die Kurzgeschichte »Die neue Welt« des klassischen utopischen Autors **Kurd Laßwitz** (1848-1910), die 1893 entstand.

**Weitere Kommentare
erschieden auch auf den üblichen
Internet-Plattformen.**

Einige *wenige* der bislang erschienenen

EXODUS-Ausgaben

haben wir *derzeit noch* für Sie vorrätig ...

Bestellen Sie jetzt nach unter:

www.exodusmagazin.de